

Grußwort

zum 71. Bundestag des Frankenbundes am 06. Mai 2000 in Ochsenfurt

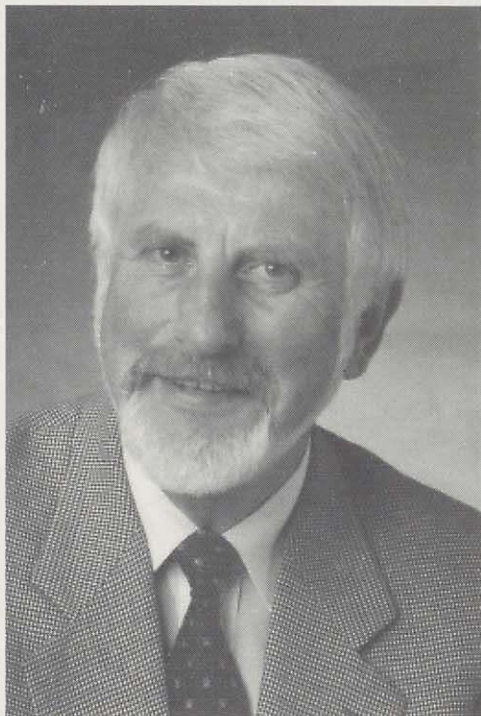
Herzliche Willkommensgrüße entbiete ich im Namen von Stadtrat und Bürgerschaft allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am 71. Bundestag des Frankenbundes in der Stadt Ochsenfurt. Ich freue mich, vor allem mit den Verantwortlichen der Gruppe Ochsenfurt/Marktbreit im Frankenbund, wird doch durch den Bundestag auch deren engagierte und verdienstvolle Arbeit gewürdigt.

„Wenn man, den Main hinunter fahrend, sich Würzburg nähert, sieht man ein Städtchen liegen wie eine Festung, viereckig, mit einem Turm an jeder Ecke: Das ist Ochsenfurt. Hohe, gestufte Giebel ragen daraus hervor, Bollwerke, Türme und wieder Türme; so klein es ist, es ist ein Städtchen im Harnisch, ein harter Bissen für den Feind.“

Diese Schilderung von Ricarda Ruch stimmt auch heute noch, wenn man unsere Stadt über die Alte Mainbrücke betritt. Moderne Siedlungen und Industrieanlagen im Umfeld zeigen aber, daß unsere Stadt nicht im Mittelalter stehen geblieben ist, sondern mit dem historischen Kern als Herz vitale Impulse durch neuzeitliche Wohnbereiche und zukunftsorientierte Industrie und Handwerksbetriebe erhalten hat.

Die großen runden Zuckertürme der Zuckerfabrik bestimmen die Silhouette im Osten, das moderne Milch- und Dessertwerk von Danone im Westen sowie Maschinenfabriken auf der Höhe, in der Gemarkung Hohestadt, vervollkommen durch den neuesten Betrieb für „Kneipp-Heilmittel“. Sie dokumentieren, daß neben zwei Brauereien unsere Stadt ein wichtiger Ort zur Veredlung von landwirtschaftlichen Gütern geworden ist.

Ochsenfurt tritt 745 in die Geschichte mit der Gründung eines Klosters durch Bonifatius an der Alten Mainfurt ein. Im Jahr 1260 werden Bürger der nunmehr linksmainischen Siedlung „Cives“ genannt, was auf Bewohner



einer mit Stadtrecht bedachten Gemeinschaft schließen läßt. Von 1295 bis zur Säkularisation war das Domkapitel zu Würzburg Stadtherr. Das Palatium, die heutige Zweigstelle des Landratsamtes, sowie Hofanlagen, wie der Kastenhof, künden heute noch von dieser fruchtbaren Zeit. Die Tatsache, daß im Altstadtkern ein altes und gegen Ende des 15. Jahrhunderts ein neues Rathaus errichtet wurden, belegt die politische und wirtschaftliche Bedeutung unserer Stadt im Mittelalter. Von vielen herausragenden Gästen und Ereignissen seien nur die Königswahl des Grafen Hermann von Salm (Luxemburg) zum Gegenkönig Heinrichs IV. im Jahr 1081 und der Aufenthalt von König Richard Löwenherz im Jahre 1193 erwähnt. Die Bürger waren sich auch der Bedeutung der Lage im Verbindungssystem der überörtlichen Straßen be-

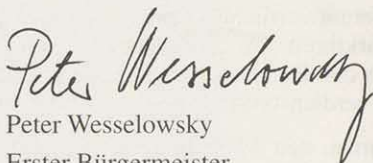
wußt und errichteten bereits Mitte des 12. Jahrhunderts eine hölzerne Brücke und bauten 1512 - 1516 die heute noch im wesentlichen erhaltene steinerne Brücke. Das Bewußtsein für die Einmaligkeit unseres Stadtbildes wird unterstrichen durch vielfältige Investitionen von Bürgern und der Stadt täglich und gefördert im Rahmen der Altstadt-sanierung. Für eine Kleinstadt wie Ochsenfurt ist es auch etwas Besonderes, eine eigene Fernwärmeversorgung im Verbund mit der Zuckerfabrik anbieten zu können. Ein leistungsfähiger Hochwasserschutz sorgt darüber hinaus, daß Wohnen in der Altstadt sicher und angenehm ist.

Ich hoffe, daß der Bundestag Ihnen Gelegenheit gibt, sich bei einem Rundgang per-

sönlich ein Bild von unserer Stadt zu machen. Ich wünsche der Bundestagung einen guten Verlauf, damit die Arbeit des Frankenbundes auch in Zukunft für unser Frankenland zukunftsweisende Impulse für die Pflege und den Erhalt unserer so lebenswerten Kulturlandschaft ausstrahlen kann.

Mit den besten Grüßen

STADT OCHSENFURT


Peter Wesselowsky
Erster Bürgermeister

Peter Högler

Ochsenfurt am Main

eine Stadt zwischen Tradition und Fortschritt, bewegter Vergangenheit und wirtschaftsoffener Gegenwart

„Die Zeit der Entstehung Ochsenfurts“, so der Chronist Johann Baptist Kestler, „läßt sich nicht bestimmen; ein alter Ort ist er auf jeden Fall. Die erste geschichtlich erwiesene Nachricht, welche man von ihm hat, geht bis zum Jahre 725 n. Chr. zurück, wo der hl. Bonifatius, der Deutschen Apostel, eine jener geistvollen Frauen, welche er zum Unterrichte der weiblichen Jugend nach Thüringen, dem heutigen Ostfranken, berufen, die Thekla, als Oberin eines weiblichen Klosters nach Ochsenfurt bestimmt hat“.¹⁾ Dieses kleine Kloster, in Kleinochsenfurt gelegen und wohl von Hadeloga aus dem Geschlecht der Mattonen gegründet, dürfte aber keinen langen Bestand gehabt haben. Mit dem Niedergang dieses zu Beginn des 8. Jh. gegründeten und von der hl. Thekla geleiteten kleinen Benediktinerkonvents am rechten Mainufer verlagerte sich der Siedlungsschwerpunkt bald auf die linke Mainseite.

Der Ursprung der heutigen Stadt Ochsenfurt geht wohl auf einen fränkischen Königshof zurück, der, im Bereich des heutigen Saalhofes gelegen, die strategisch wichtige Furt über den Main sicherte, und bei dem sich Kaufleute, Herbergsleute, Handwerker, Bauern und Fischer ansiedelten. Schon im Jahre 1133 bestand eine Holzbrücke, die die Heeres-, Handels- und Pilgerströme eines bedeutenden Nord-Süd- und Ost-West-Weges auch bei einem hohen Wasserstand sicher über den Fluss und durch Ochsenfurt leitete. Sie brachten Geld und damit Wohlstand und Wachstum. Sein alter Name war Ohnsnofurt, Ohsonofurt, Ohsenvurd superior, Ohsenvurd major, Ossenfurt, vulgo Ochsfart.²⁾ Die Wahl des Grafen Hermann von Salm im Jahre 1081 zum Gegenkönig Heinrichs IV. weist bereits auf die große Bedeutung der Stadt am südlichen Maindreieck hin. Die Sage „Der Schmied von Ochsenfurt“ erzählt, dass 1268